



Lenka VAŇKOVÁ (Hg.):
Fachlichkeit und Fachsprachlichkeit
in varianten Kontexten.
(= *Forum für Fachsprachen-Forschung*, Bd. 147).
Berlin: Frank & Timme, 2018: 266 S.

Die Fachsprachenforschung gehört zu einem relativ jungen Interessensbereich der Sprachwissenschaft. Sie zieht derzeit allerdings eine besondere Aufmerksamkeit von Sprachwissenschaftlern auf sich. Die Tendenz, der Forschung von Fachsprachen eine größere Bedeutung beizumessen, ist sehr stark mit außersprachlichen Faktoren verbunden. Beispielsweise wirken sich die technischen und technologischen Errungenschaften auch auf die Sprache aus. Der Fachlichkeit und Fachsprachlichkeit ist der Sammelband von Lenka Vaňková gewidmet, der 2018 im Verlag Frank & Timme in der Reihe *Forum für Fachsprachen-Forschung* erschienen ist. Die Publikation besteht aus sieben umfangreichen Beiträgen, denen eine Einleitung *Zur Problematik von Fachlichkeit und Fachsprachlichkeit* von Lenka Vaňková vorangeht.

In der Einführung begründet die Herausgeberin das wachsende Interesse an der Forschung zur Fachlichkeit und Fachsprachlichkeit: Lenka Vaňková erklärt, dass der bereits erwähnte technische und wissenschaftliche Fortschritt der letzten Jahrzehnte dazu geführt hat, dass das fachsprachliche Wissen an immer größere Schichten der Bevölkerung vermittelt werden muss (vgl. S. 7). Der Umfang und die Schnelligkeit der Wissensvermittlung sind damit verbunden, dass neue Kommunikationsformen geschaffen werden müssen und traditionelle Kommunikationsformen (darunter auch Textsorten) bestimmten Veränderungen unterliegen. Die Herausgeberin stellt die These auf, dass die Fachlichkeit ihren Einsatz in immer neueren Kontexten findet und immer häufiger und immer weiter in die Alltagskommunikation eindringt. Sie ist demnach

nicht mehr für bestimmte Bereiche der Wissenschaft oder für berufliche Kontexte vorbehalten, sondern dehnt sich auch auf andere Bereiche der Kommunikation aus (vgl. S. 7). Den Bemerkungen allgemeinen und einflussreichen Charakters, mit denen das Interesse an dem Thema eindeutig untermauert wird, folgen Überlegungen darüber, wie die beiden im Titel der Publikation genannten Kategorien – Fachlichkeit und Fachsprachlichkeit – in der Fachliteratur aufgefasst werden. Die Herausgeberin bezieht sich hier auf verschiedene Konzepte dieser Merkmale und verweist auf ihre Verbindung mit der Text- und Terminologie-Forschung. Bei der Reflexion über die genannten Phänomene wird mehrmals darauf hingewiesen, dass alle diese Kategorien – Fachlichkeit, Fachsprachlichkeit und auch Fachwort – graduierbar sind. Dem einleitenden Teil folgen die Beiträge, die hier kurz dargestellt werden.

Im ersten Beitrag *„Endlich die rechten Anstalten sind billig zu künftiger Zusammensetzung vortrefflicher Leute auszusetzen“*. Sprachkultur, Sprachakademien und Fachterminologie von Norbert Richard Wolf stehen Sprachakademien im Mittelpunkt. In der Studie stellt der Autor die Ansichten von Gottfried Wilhelm Leibniz über die Aufgaben wissenschaftlicher Akademien dar. Die Postulate von Leibniz betrachtet der Verfasser als weiterhin aktuell, wenn man das Ziel verfolgen will, der Gesellschaft die Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs zu ermöglichen (vgl. S. 33).

Klaus-Dieter Baumann beschäftigt sich in seinem Beitrag *Die fachkommunikativen Grundlagen der Verwaltungssprache: eine Annäherung an die interdisziplinäre Betrachtung von Fachlichkeit* mit der Verwaltungssprache und verfolgt dabei das Ziel, „die methodologischen Grundlagen eines interdisziplinären Ansatzes zur Analyse der Verwaltungssprache zu entwickeln“ (S. 35). Vor dem Hintergrund eines Abrisses der Entwicklungsgeschichte der Verwaltungssprache wird diese als eine Fachsprache präsentiert. In einem weiteren Teil der Analyse wird auf die interdisziplinären Vergleichsdimensionen der nationalen Verwaltungssprachen hingewiesen, zu denen sowohl allgemeine Merkmale der verwaltungsbezogenen Verhaltensmuster wie z.B. Verwaltungskultur (vgl. Kapitel 4.1) oder Denkstrategien in der Verwaltung (vgl. Kapitel 4.3) als auch Charakteristika, durch die sich eine Verwaltungssprache auszeichnet wie z.B. Syntax (vgl. Kapitel 4.7), Lexik (vgl. Kapitel 4.9) oder das Repertoire von Fachtextsorten (vgl. Kapitel 4.6) gehören. Die genannten Merkmale bilden dem Autor nach eine Basis für eine interdisziplinär angelegte, interlinguale Analyse des Sprach- und Informationstransfers (S. 46).

Mit dem Beitrag von Martin Mostýn *„Asylbewerber“, „Flüchtling“ oder „Migrant“? Zum Gebrauch von Personenbezeichnungen im institutionellen Diskurs zur Flüchtlingsthematik* bleibt man weiterhin im Rahmen des in-

stitutionellen Sprachgebrauchs. Der Autor befasst sich mit einem aktuellen Thema, d.h. mit der Verwendung bestimmter Bezeichnungen, die auf Flüchtlinge Bezug nehmen, wobei er schon am Anfang seiner Ausführungen darauf aufmerksam macht, dass sie sowohl im alltäglichen Gebrauch als auch in der lexikographischen Erfassung als Synonyme betrachtet werden. In seinem Beitrag beschäftigt sich der Autor nicht mit der allgemeinen Verwendung von diesen Benennungen oder mit ihrer Darstellung in lexikographischen Quellen des Gegenwartsdeutschen, sondern damit, wie diese im institutionellen Diskurs definiert und verstanden werden. Als Quelle für die Untersuchung gelten ausgewählte institutionelle Texte, zu denen z.B. Gesetzestexte wie das Asylgesetz gehören. Zu betonen ist, dass der Autor nicht nur die deutschen institutionellen Texte heranzieht, sondern auch das österreichische und schweizerische Asylgesetz im Hinblick auf die formulierte Fragestellung untersucht. Dies erlaubt es zu zeigen, „wie die genannten Personenbezeichnungen in verschiedenen deutschsprachigen Ländern definiert werden, und ob sich diesbezüglich irgendwelche Unterschiede aufdecken lassen“ (S. 51). Die ausführliche Analyse, die sich auf Gesetzestexte stützt und viele Aspekte einbezieht, lässt interessante Schlussfolgerungen darüber ziehen, wie diese Bezeichnungen als Termini in verschiedenen Ländern definiert und gebraucht werden und was den Unterschieden in ihrer Auffassung und in ihrem Gebrauch zugrunde liegt.

Marco Winkler setzt sich in seinem Beitrag *Präzise, hart und eiskalt – die Lexik der Eishockeysprache* mit der Eishockeysprache auseinander. Der Autor schildert zuerst den Stellenwert von Eishockey in Deutschland, indem er den Sport mit anderen – angeseheneren und populärerem – Disziplinen in Beziehung setzt. In seiner Untersuchung der Eishockeysprache konzentriert sich der Autor auf das Vorkommen von Anglizismen, auf den Gebrauch von Metaphern und Metonymien, auf die Verwendung von Synonymen und Eigennamen u.a. Die Untersuchungen, die bereits zum Thema der Sportsprache und ihren verschiedenen Bereichen wie Sportfachsprache, Sportjargon und Mediensprache vorliegen, erlauben die Ergebnisse der hier kurz skizzierten Studie mit denen, die in Bezug auf andere Sportarten durchgeführt wurden, zu vergleichen. Es ist auch hervorzuheben, dass der Autor in seinem Beitrag auch Fallbeispiele für kontrastive (hier z.B. deutsch-tschechische) Analysen in diesem Bereich präsentiert. Das verweist darauf, dass sich auf diesem Gebiet Unterschiede aufdecken lassen, die dazu veranlassen sollten, sich weiter mit diesem bisher wenig erforschten Thema ausführlicher aus kontrastiver Sicht zu beschäftigen.

Eva Polášková macht die Ermittlung des Fachwortschatzes in verschiedenen Lehrwerken zum Gegenstand ihres Beitrags *Zur multimodalen Erklärung von Fachwörtern in Lehrwerken am Beispielfach „Biologie“*.

Am Anfang ihrer Untersuchung stellt sie die zur Analyse herangezogenen Lehrwerke vor und formuliert Forschungsfragen, zu denen u.a. folgende gehören: Wie werden Fachwörter in den Lehrwerken präsentiert, behandelt und erklärt? Besondere Aufmerksamkeit widmet sie dabei der Frage, auf welche Art und Weise Bilder und andere graphische Elemente bei der Präsentation von Fachwörtern eingesetzt werden. In diesem Zusammenhang weist die Autorin darauf hin, dass man Unterschiede zwischen Lehrwerken für verschiedene Schulstufen und Schultypen berücksichtigen muss. Da die Anzahl von Fachwörtern in den thematisierten Lehrwerken ziemlich hoch ist, werden folgende Fachwörter zur Analyse herangezogen: *Sucht*, *Abhängigkeit* und *abhängig*, *Droge*. Die durchgeführte Analyse liefert interessante Ergebnisse in Bezug darauf, auf welche Art und Weise Schlüsselbegriffe in den Lehrwerken eingeführt und erläutert werden.

In dem Beitrag *Die Rolle der Termini in Kapitelüberschriften auf unterschiedlichen Ebenen der Fachlichkeit* von Gabriela Rykalová stehen Texte, die verschiedene Grade an Fachlichkeit aufweisen und die auf die Gestaltung von Überschriften hin untersucht werden, im Mittelpunkt. Die erwähnten Texte, die hierfür die Materialbasis darstellen, stammen aus Nachschlagewerken und populärwissenschaftlichen Büchern. Die Analyse verfolgt neben dem allgemeinen Ziel, die Gestaltung von Überschriften näher zu untersuchen, auch andere Ziele, z.B. wie viele und welche Termini in den Überschriften vorkommen, auf welche Art und Weise die Termini im Fließtext erläutert werden und welche Struktur die Texte aufweisen. Die durchgeführte Analyse verdeutlicht Unterschiede zwischen den untersuchten Werken und deckt Tendenzen auf, die in diesem Bereich vorherrschen.

Mit dem abschließenden Beitrag *Aspekte der digitalen Kommunikation zwischen Experten und Laien am Beispiel von fachbezogenen Internetforen über Elektronik* von Milan Pišl rückt die digitale Kommunikation in den Vordergrund. Der Autor beschäftigt sich in seiner Analyse mit vier unter Internetnutzern populären deutschen Internetforen, die dem Thema Elektrotechnik gewidmet sind. In seiner Untersuchung zeigt der Autor, wie die Kommunikation zwischen Experten und Laien in deutschen Internetforen zu dieser Thematik verläuft und welche spezifischen Merkmale der Austausch von Informationen aufweist. Die Analyse führt zu neuartigen Schlussfolgerungen und da es sich bei Foren weiterhin um eine ziemlich junge Kommunikationsform handelt, die sich parallel zum Internet unaufhörlich weiterentwickelt, eröffnet sie diesbezüglich neue Perspektiven auf weitere Untersuchungen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der neu erschienene Sammelband von Lenka Vaňková aus verschiedenen Gründen eine in-

teressante und beachtenswerte Veröffentlichung darstellt. Erstens ist das Thema höchst aktuell und geht mit den gegenwärtigen Tendenzen der Sprachwissenschaft einher. Zweitens wird das gewählte Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln erläutert. Die in dem Sammelband zusammengestellten Beiträge bieten interessante Fragestellungen und Forschungsperspektiven an. Die Ergebnisse der Studien zeigen Lücken in der Forschung auf und liefern Impulse für weitere Untersuchungen in diesem Bereich.

Marcelina Kałasznik

 <https://orcid.org/0000-0003-2713-5880>

Universität Wrocław